

# Märkische Oderzeitung

## Streit um Hilfe beim Essen für Bedürftige

**Fürstenwalde (MOZ) 15 000 Euro hat die Fürstenwalder Tafel gestern von der Landesregierung bekommen. Auch andernorts wird die Einrichtung, die Lebensmittel an Bedürftige abgibt, unterstützt. In Fürstenwalde ist sie indes umstritten.**

Von Joachim Eggers

Montag Morgen im Fürstenwalder Ziolkowskiring: Im "Carisatt"-Laden der Caritas ist wenig los, die Mitarbeiter sitzen beim Frühstück oder stehen vor der Tür. Conny Saptefrati, die ehrenamtliche Leiterin der Caritas-Einrichtung, kann indes nachweisen, dass die Einrichtung sehr wohl besucht wird. 192 Bezugspässe hat allein der Laden selbst dieses Jahr neu ausgestellt; andere Stellen der Caritas in der Stadt machen das auch. Vorzulegen sind der Ausweis und ein Dokument wie der Arbeitslosengeld-II-Bescheid, das die Bedürftigkeit dokumentiert. "Wir haben im Durchschnitt 100 Kunden pro Tag", sagt Conny Saptefrati. Mittwochs kämen die meisten, weil an diesem Tag die frische Ware eintreffe. 10 Eier kosten hier einen Euro, eine Dose Ananas 70 Cent, eine Dose Tomaten 30 Cent.

Der Carisatt-Laden lebt teils von gespendeter Ware mit Mängeln - das sind zum Beispiel verbeulte Dosen. Den Carisatt-Laden gibt es seit vier Jahren. Dass vor einem Jahr die Gesellschaft für Arbeits- und Sozialrecht (Gefas) eine Tafel in der Hegelstraße eröffnet hat, schlage sich im Besucher-Zustrom nicht nieder. "Zu- und Abgänge gibt es immer wieder, aber uns stört der Laden nicht weiter", sagt Conny Saptefrati. Klar sei auch, dass manche Besucher beide Einrichtungen nutzen.

Bei der Gefas ist man mit Zahlen von Besuchern zurückhaltend. Vorstand Siegfried Unger verweist indes auf 2300 Besucher, die die vielfältigen Angebote der Gefas in der Hegelstraße nutzen. Dort gibt es auch eine allgemeine Sozialberatung, Schuldnerberatung, ein Schreibbüro und anderes mehr. Doch die Stadtverwaltung lehnte zunächst fast alle Anträge der Gefas auf Unterstützung ab. Vom Land erhielt die Gefas gestern 15 000 Euro als Zuschuss zu einem Kühlfahrzeug, mit dem Frischware ausgeliefert wird. Auch die Sparkasse, Erkner und Beeskow halfen. Doch in Fürstenwalde sagte Fachgruppenleiter Andreas Politz, die Tafel stehe in "unmittelbarer Konkurrenz" zum Carisatt-Laden. Wenn sich zwei Anbieter auf derselben Strecke breit machten, führe das unterm Strich nur zu höheren Kosten, so Politz im Sozialausschuss.

Das ließ die stärkste Fraktion im Stadtparlament, die Linke, nicht auf sich beruhen. Im Hauptausschuss verlangte Fraktionsvorsitzende Helga Paschek Rechenschaft darüber, nach welchen Kriterien das Geld in der Wohlfahrtspflege verteilt werde. Es geht um rund 218 000 Euro. Bürgermeister Manfred Reim (FDP) verteidigte seinen Mitarbeiter. Ein neuer Anbieter müsse erst einmal zeigen, "dass er es kann". Er warne davor, "jedem etwas zu geben, der den Finger hebt." Keinesfalls solle der Eindruck entstehen, es gehe "nach Nase". Die Frage der Qualität sei bei den Referenzen der Gefas doch längst entschieden, hielten die Linken dagegen. Auch Elisabeth Alter (SPD) sah Potenzial für Umverteilung zwischen den verschiedenen Anbietern. Das soll jetzt neu geprüft werden.

Die Linken-Abgeordnete Käthe Radom, selbst Betroffene, verwies - wie es auch

Vertreter beider Einrichtungen tun - auf die Unterschiede. Die Tafel gibt die Lebensmittel für einen eher symbolischen Obolus ab. Wer einen vollen Korb mitnimmt, liegt am Ende bei etwa drei Euro. Missbrauch gebe es nicht, sagt Unger. Anfänglicher "Tafel-Tourismus", also Verkehr zwischen Tafeln in Fürstenwalde, Storkow, Erkner etc., sei durch die Ausgabe von persönlichen Karten unterbunden worden. Die Tafel verfestige nicht die Armut, argumentiert Unger, im Gegenteil: Die Verzahnung mit anderen Angeboten helfe, die Betroffenen zu aktivieren.

Montag, 08. Juni 2009 (20:03)

**Der MOZ-Prämienshop ist eröffnet » [Hier klicken!](#)**



---

Copyright 2000 bis 2009 moz.de Märkisches Verlags- und Druckhaus GmbH & Co. KG